Beschreibung des (teilvirtuellen) Seminars „Didaktische Modelle“

1. Zielgruppe:

Lehramts-, Magister- und Bachelorstudierende der Pädagogik.

2. Kognitive Ziele:

1. Reproduktive Verfügbarkeit relevanter didaktischer Modelle und Konzepte aus Vergangenheit, Gegenwart (und Zukunft), um diese vergleichend beurteilen zu können.
2. Vergleich und Weiterentwicklung bestehender didaktischer Modelle anhand neuer, selbst gewählter, nicht reproduktiv zu lösender Vergleichspunkte/ Aufgabenstellungen.
3. Reflektierte Konstruktion eigener didaktischer Grundorientierungen für die Lehre, sei es im Unterricht in der Schule, in der Fort- und Weiterbildung in betrieblichen Zusammenhängen, an der Volkshochschule, in der Hochschule etc.

3.Inhaltlich-methodische Ziele:

1. Selbstständiges Erarbeiten einzelner Modelle, u.a. anhand von im Netz verfügbaren, für diesen Zweck erstellten Darstellungen der didaktischen Modelle.
2. Kooperatives und selbstständiges Lernen im Gruppenpuzzle.
3. Didaktische Kompetenz durch Vermittlung erworbener Kenntnisse im Gruppenpuzzle.
4. Umfassende intendierte Zielorientierung: Erwerb von Selbst- und Mitbestimmungsfähigkeit durch Erwerb und Vermittlung ausgewählter Inhalte.

5. Inhalte

Ausgewählte (erweiter- und veränderbare) didaktische Modelle. Für dieses Seminar: Comenius, Herbart, bildungstheoretische Didaktik, lehr/lerntheoretische Didaktik, lernzielorientierte Didaktik, Mediendidaktik, konstruktivistische Didaktik, offener Unterricht.

6. Methodischer Aufbau (s. „Semester/Jahresplan Didaktische Modelle“)

1. In der Einführungssitzung (Präsenz) wird erläutert, was unter „Didaktik“ zu verstehen ist und wozu dieses Seminar dienen soll (s. o.g. kognitive Ziele). Die methodische Form des Gruppenpuzzles wird erläutert, die Studierenden teilen sich nach einer kurzen inhaltlichen Erläuterung, um was es inhaltlich in den einzelnen Modellen schwerpunktmäßig geht, nach der Bildung der Stammgruppen in Expertengruppen. Die Fragen, die auch in der abschließenden Klausur beantwortet werden müssen, werden als Arbeitsaufgaben für die einzelnen didaktischen Modelle an alle verteilt. Diese müssen neben der Darstellung des einzelnen didaktischen Modells später in den Expertengruppen für die Darstellung in den Stammgruppen beantwortet werden. (Die Studierenden werden in der ersten Sitzung in den bscw aufgenommen, in dem formale Informationen zum Seminar und damit die

jeweiligen E-mail-Adressen der Studierenden vorhanden sind. Zu mehr wird bscw in diesem Seminar noch nicht genutzt.)

2. Es schließen sich 3 Wochen an, in denen die „Experten“ anhand der Online-Präsentation im Netz (http://www.uni-stuttgart.de/pae), eines ausgeteilten Readers und eines Literaturverzeichnisses zu Experten über ihr Thema werden und ein Thesenpapier für die Stammgruppe erstellen sollen.
3. Es schließen sich vier wöchentliche Sitzungen (Präsenz) an, in denen die Experten sich gegenseitig in den Stammgruppen über ihr jeweiliges Thema „fit“ machen.
4. Es folgen 3 Wochen, in denen jede einzelne Stammgruppe für den Rest des Seminars die jetzt allen bekannten didaktischen Modelle unter einem neuen, selbst gewählten Bezugs- oder Vergleichspunkt darstellen soll. Erlaubt ist alles: Vortrag, Diskussion, Talkshow, Filmerstellung, Hörspiel ...
5. In den anschließenden 2-3 Wochen (Präsenz) erfolgen die Darstellungen der einzelnen Stammgruppen. Diese werden mit einer Gruppennote bewertet. Diese zählt 50% der Gesamtnote. Die anderen 50% werden individuell über die Klausur erworben.
6. Das Seminar schließt mit einer (Multiple-Choice-)Klausur (Präsenz) ab.

Zusatzinformationen:

In den eingestellten Dokumenten sind mein Semesterplan, die Erarbeitungsfragen, die erste Seite des Readers, die den Studierenden in der ersten Sitzung zur Verfügung gestellt werden, zu finden.
Zukünftig ist zu überlegen, ob die Experten- und Stammgruppen in einen Dialog im Chat eintreten sollen (Phase 3) oder ob ggf. Phase 4 und 5 nicht durch einen weiteren virtuellen Baustein ersetzt werden könnten. Die Präsenz-Darstellungen der Stammgruppen vor den anderen Stammgruppen sind allerdings in der Regel sehr anregend. Allerdings bin ich im kritischen Zweifel, ob der Erkenntniswert dieser Darstellungen in einem adäquaten, also wirklich höherwertigen Verhältnis zum Unterhaltungs- und Wiederholungswert steht.